



Neue AEVO und gestufte Fortbildungsmöglichkeiten bedarfsorientiert umsetzen

Interview mit Axel-Michael Unger, Vorsitzender des Bundesverbands Deutscher Berufsausbilder

► Vor genau einem Jahr, am 1. August 2009, trat die neue Ausbildereignungsverordnung (AEVO) in Kraft, einen Monat später, zum 1. September 2009, die beiden Fortbildungsverordnungen Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin und Berufspädagoge/-pädagogin. Damit wurden auf struktureller Ebene wichtige Eckpfeiler für die Qualifizierung des beruflichen Bildungspersonals gesetzt. Im Kurz-Interview nimmt der Vorsitzende des Bundesverbands Deutscher Berufsausbilder (BDDBA) eine erste Würdigung des Erreichten vor und benennt Perspektiven für weitere Entwicklungen.

BWP_ Herr Unger, seit gut einem Jahr sind Sie Bundesvorsitzender des Verbands Deutscher Berufsausbilder (BDDBA). Wie bewerten Sie die neue AEVO? Welche Rückmeldungen haben Sie von den Mitgliedern Ihres Verbands aus der Praxis erhalten?

Dr. Unger_ Die neue AEVO war dringend notwendig und bildet die Basisqualifikation für das Ausbildungspersonal. Die Erwartungen der Politik, mit der Aussetzung der AEVO weitere Unternehmen für die Ausbildung zu gewinnen, haben sich nicht erfüllt. Stattdessen ist durch diese Maßnahme ein Qualitätsverlust entstanden; die vermehrten Anhörungen bei den Schlichtungsausschüssen der Kammern in der Phase der Aussetzung haben gezeigt, wie erforderlich die AEVO ist. Gerade auch durch die erhöhten Anforderungen an das Ausbildungspersonal ist die AEVO als Einstiegsqualifizierung mehr denn je erforderlich. Auch aus diesem Grund haben sich unsere Mitglieder für die Wiedereinsetzung einer novellierten AEVO stark gemacht und weitere Qualifizierungsmöglichkeiten angemahnt. Es wäre auch wünschenswert, wenn langfristig alle auszubildenden Fachkräfte diese Schulungen absolvieren würden.

AXEL-MICHAEL UNGER

Dr.-Ing., Jahrgang 1946

- Seit April 2009 Vorsitzender des Bundesverbands Deutscher Berufsausbilder (BDDBA)
- Seit August 1998 Mitglied der Geschäftsleitung der Dr.-Ing. Paul Christiani GmbH & Co. KG in Konstanz
- Mitglied im Berufsbildungsausschuss des DIHK, des Landesschulbeirats in Baden-Württemberg und im Arbeitskreis Innovation in der Berufsbildung des KWB
- Mitwirkung in kommunalpolitischen Gremien



BWP_ Es ist immer wieder die Rede von veränderten Anforderungen an das betriebliche Ausbildungspersonal und einem erforderlichen Rollenwandel im Selbstverständnis der Ausbilder/-innen hin zu Lernbegleiterinnen und -begleitern. Werden die mit AEVO und Rahmenplan gesetzten Standards dem Anspruch gerecht, das Ausbildungspersonal entsprechend zu qualifizieren? Wo gibt es aus Ihrer Sicht ggf. Verbesserungsbedarf?

Dr. Unger_ Die AEVO kann nur der erste Schritt sein, und darauf aufbauend sind weitere Schulungen und Seminare notwendig. Die größte Schwierigkeit ist, das Ausbildungspersonal zu erreichen, bzw. das Management dafür zu sensibilisieren. Hierbei wird auch deutlich, dass unsere Berufsgruppe – die Ausbilderinnen und Ausbilder – nach wie vor keinen angemessenen Stellenwert in den Unternehmen und der Gesellschaft hat und in der Politik es über Lippenbekenntnisse nicht hinausgeht. Die tägliche Herausforderung im Arbeitsprozess und die geringe Wertschätzung lässt den meisten Ausbilderinnen und Ausbildern wenig Spielraum für Weiterbildungsaktivitäten, die einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Zudem gilt es, die Verantwortlichkeit für Weiterbildung je nach Nutzen und Interessen zu verteilen. Beschäftigte und Unternehmen profitieren von Weiterbildung und sollten sich daher beide am Aufwand beteiligen und Verantwortung übernehmen. Das Engagement für berufliche Weiterbildung ist für alle Beteiligten eine Investition in die Zukunft und im Sinn des lebenslangen Lernens als stetiger Prozess zu sehen.

BWP_ Das eingangs erwähnte gestufte Fortbildungsmodell bietet erstmals bundeseinheitliche Qualifizierungsmöglichkeiten oberhalb der AEVO. Wie beurteilen Sie diese Option mit Blick auf die Anforderungen in den unterschiedlichen Funktions- und Aufgabenbereichen in der betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildung?

Dr. Unger_ Die Fortbildungsverordnungen Aus- und Weiterbildungspädagoge und Berufspädagoge bieten hervorragende Möglichkeiten der weiteren Qualifizierung für das Ausbildungspersonal. In unseren zehn Thesen zum betrieblichen Ausbildungspersonal haben wir, als Bundesverband Deutscher Berufsausbilder mit Unterstützung von Prof. Günter Albrecht, diese Fortbildung in ihrer Flexibilität mit modularen Strukturen besonders gewürdigt: Sie ermöglicht erstmals den beruflichen Aufstieg des Ausbildungspersonals in den Unternehmen, weil sie das hauptberufliche Ausbildungspersonal befähigt, Bildungsprozesse in der Berufsausbildung sowie betriebliche Weiterbildung ganzheitlich zu planen und durchzuführen. Die Integration neuer Lern-techniken, moderner Prüfungsmethoden usw. leistet einen wichtigen Beitrag zur Fachlichkeit des Personals, wodurch letztlich positive Effekte für die Qualifizierung Heranwachsender sowie Entwicklungsperspektiven für Aus- und Weiterbildner/-innen erzielt werden.

Entscheidend ist jetzt die bedarfsorientierte Umsetzung in den Unternehmen und bei den Bildungsdienstleistern. Allerdings wird das Fortbildungsangebot bisher – so meine Wahrnehmung – von den Unternehmen recht unterschiedlich eingeschätzt. Es gibt Betriebe, die ihr Bildungspersonal unterstützen, diese Qualifizierungsmöglichkeiten zu nutzen. Andere Personalverantwortliche sehen in ihrem Haus keinen Bedarf für diese Qualifikationen und schließen mit der AEVO ab oder bieten eigene Ausbilderqualifizierungen an.

BWP_ In den letzten Jahren ist vermehrt auf die Bedeutung der ausbildenden Fachkräfte im Ausbildungsprozess aufmerksam gemacht worden. Welche Angebote gilt es für diese Zielgruppe jenseits der formalen Qualifizierungswege zu entwickeln? Was sollte dabei berücksichtigt werden?

Dr. Unger_ Die Bedeutung der ausbildenden Fachkräfte in der betrieblichen Ausbildung ist enorm gestiegen, und nach wie vor hat dieser Personenkreis keine berufspädagogische

Qualifikation. Gleichwohl sind sie es, die neben ihrer eigentlichen Arbeit den Auszubildenden Handgriffe und Vorgehensweisen zeigen und deren anforderungsgerechte Ausführungen kontrollieren. Es stellt sich die Frage, welche Anregungen die ausbildenden Fachkräfte den Lernenden geben können, um das Lernen am Arbeitsplatz zu optimieren und qualitativ zu sichern. Dazu benötigen sie aber berufspädagogische Methodiken und sozialpädagogische, bzw. berufspsychologische Kompetenzen. Um diesen Personenkreis zu erreichen wäre zu überlegen, unterhalb der AEVO eine Einstiegsfortbildung anzubieten. Dieses auch im Hinblick auf Europa und die dortigen Ausbildungsstrukturen der anderen Mitgliedsländer. Mit der voraussichtlichen Verabschiedung des Deutschen Qualifikationsrahmens in 2012 wird diese Problematik aktuell.

BWP_ Welchen Beitrag wird der BDBA leisten, damit die bestehenden Qualifizierungsmöglichkeiten mit Leben gefüllt und genutzt und noch erforderliche Konzepte entwickelt werden?

Dr. Unger_ Wir sind seit September 2009 in Landesverbänden mit unseren Mitgliedern aktiv in der Umsetzung der Verordnungen durch Informationsveranstaltungen und im Dialog mit Betrieben. In diesem Zusammenhang haben wir auch unsere zehn Thesen zum betrieblichen Ausbildungspersonal auf dem 10. Christiani-Ausbildertag am 24./25. September 2009 vorgestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert. Hieraus werden im nächsten Schritt Ziele formuliert und zu einem Forderungskatalog für die weitere Arbeit zusammengestellt. Dies wird in Form einer Arbeitsgruppe geschehen, die von Herrn Arno Schmitt, ehemals Leiter Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung der Bosch Rexroth AG, moderiert wird. Die einzelnen Landesverbände sind aufgefordert, die Forderungen im Dialog mit den Handelnden umzusetzen. Darüber hinaus wird dieser Forderungskatalog unser Grundlagenpapier sein, um mit der Politik, anderen Verbänden, den Kammern und weiteren Akteuren zu diskutieren und für die Anerkennung des Ausbildungspersonals zu kämpfen.

Wir untersuchen zurzeit noch, inwieweit ein Qualifizierungsangebot zwischen AEVO und Aus- und Weiterbildungspädagoge sinnvoll wäre und ob dafür ein Bedarf in Unternehmen besteht. Das aktuelle Fortbildungsangebot ist vielleicht vom zeitlichen Umfang für einen Teil des Ausbildungspersonals nicht handhabbar – daher die Überlegung einer Ergänzung. Wir denken hierbei auch an die Ausbilderakademie mit dem Ausbilderpass unserer Nachbarn in Österreich. Dieses Thema werden wir ausgiebig auf dem 11. Christiani-Ausbildertag am 23./24. September 2010 in Konstanz mit den Beteiligten diskutieren. ■

(Interview: Christiane Jäger)

*Die 10 Thesen zum Beruflichen
Ausbildungspersonal –
Bilanz und Perspektiven – im Web :
[www.bdba.de/fileadmin/files/pdf/DDB_4-
2009_10_Thesen_4_Seiten.pdf](http://www.bdba.de/fileadmin/files/pdf/DDB_4-2009_10_Thesen_4_Seiten.pdf)*